

Region

SVP-Gemeinderat verbreitet Staatsverweigerungs-Propaganda

Kleinlützel Rolf Meyer ist Gemeinderat und Herausgeber der Zeitschrift «Westwind». Darin verbreitet er staatsfeindliche Inhalte. Privatsache, finden er und seine Partei.

Mirjam Kohler

Der Kleinlützler Gemeinderat Rolf Meyer (SVP) kämpft gegen den geplanten Windpark auf dem Chall. Eines seiner Instrumente dafür ist die Publikation «Westwind», in der Energiethemen regelmässig eine Rolle spielen.

Auffällig sind aber andere Inhalte des Hefts. Beispielsweise Werbung für die esoterische Post-Corona-Bewegung Graswurzel, deren Mitgründerin offen sagt, dass sie «den Staat abschaffen» wolle. Auch dass die Schweiz eigentlich kein Staat ist, sondern ein Konstrukt aus Firmen und somit nicht handlungslegitimiert – eine der bekanntesten Verschwörungserzählungen aus dem Staatsverweigerungsmilieu – verbreitet «Westwind» unhinterfragt.

Meyer selbst schreibt unter anderem von der «NWO». Der Begriff «Neue Weltordnung» beziehungsweise «New World Order» steht für eine angebliche weltweite Verschwörung zur Unterwerfung der Menschheit durch eine totalitäre Weltregierung, kontrolliert durch eine global operierende «Elite».

Schwankende Auflage

Der 71-jährige Lokalpolitiker betreibt ausserdem einen Telegram-Kanal, in welchem er ein buntes Potpourri von Verschwörungserzählungen verbreitet.

Angesprochen darauf, dass es widersprüchlich scheint, gleichzeitig Gemeinderat zu sein und solche Inhalte zu verbreiten, zeigt Meyer wenig Verständnis. «Wie ich als Privatperson und freiheit-



Arbeitet für den Staat und verbreitet Verschwörungserzählungen: Rolf Meyer. Foto: Kostas Maros

«Ich halte fest, dass ich mich in aller Deutlichkeit von den Äusserungen von Herrn Meyer distanzriere.»

Martin Borer

Kleinlützler Gemeindepräsident

lich denkender Mensch agiere, ist Privatsache», schreibt er.

Und weiter: «Ob dieser Staat bei manchen Menschen als überbordend oder zunehmend der politisch-demokratischen Kontrolle mittels öffentlich-rechtlicher Aktiengesellschaften entzogen betrachtet wird und wie ich dazu stehe, ist völlig irrelevant.»

Gemäss eigenen Angaben schwankt die Auflage von «Westwind». Angegeben wurde zwischenzeitlich der Druck von 9500 Exemplaren, die in 21 Gemeinden verbreitet wurden. Trotzdem: Auch die Solothurner SVP spricht von «privaten Ansichten» und äussert sich nicht inhaltlich.

Der Kleinlützler Gemeindepräsident Martin Borer kommentiert auf Anfrage: «Zu den Publikationen von Herrn Meyer möchte ich mich an dieser Stelle nicht äussern; dazu kann und soll sich jeder selbst ein Urteil bilden. Ich möchte aber festhalten, dass ich mich in aller Deutlichkeit von den Äusserungen und Veröffentlichungen von Herrn Meyer entschieden distanzriere.»

Straumann ernennt neue Finanzchefin

Dentalkonzern Straumann hat Yang Xu zur Finanzchefin berufen. Sie tritt ihr Amt am 21. August an. Ihr Vorgänger Peter Hackel hatte bereits im August 2022 seinen Abgang angekündigt. Seit Anfang Januar hatte Marc-Alain Weder die interimistische Leitung der Finanzen inne. Er soll noch den Übergang zu Xu sicherstellen und dann seinen Einsatz im Unternehmen beenden, wie Straumann gestern mitteilte.

Xu kommt vom Nahrungsmittelriesen Kraft zu Straumann. Dort war sie zuletzt Senior Vice President, Head of Corporate Development und Global Treasurer sowie auch Mitglied des Executive Committee des Unternehmens. Sie bringe mehr als 20 Jahre Erfahrung im Bereich der Finanzen mit. Ihre Karriere startet sie bei General Electric Healthcare und war danach mehr als ein Jahrzehnt für Whirlpool tätig. Dabei habe sie in verschiedenen Ländern in Europa, Nordamerika und Asien gearbeitet.

Xu wurde 1979 in China geboren und ist unterdessen französische Staatsbürgerin. Sie verfügt über einen Master-Abschluss in Management der renommierten HEC Paris. Ferner hat sie an MBA-Programmen der London Business School sowie Stanford teilgenommen, wie Straumann weiter berichtet. (SDA)



Kommt vom Nahrungsmittelriesen Kraft: Yang Xu. Foto: PD

Ungeschminkt

Reden ist nicht nur Silber, sondern Gold

Schwierig: die Kommunikation vom Mann zu Frau. Es gibt Männer, die verlernt haben, ein Gespräch zu führen.

Kommunikation ist eines der wichtigsten Werkzeuge für unsere Gesellschaft und spielt eine zentrale Rolle. Gleichzeitig unterliegen die Medien und Apps, die wir täglich nutzen, einem ständigen Wandel und stellen uns vor neue Herausforderungen. Ich habe bemerkt, dass wir verlernt haben, Gespräche aufzubauen, aufrechtzuerhalten und zu führen.

Ich fange von vorne an: Ich war einige Tage lang in den Ferien mit meiner guten Freundin, die auch 30 Jahre alt ist, attraktiv, humorvoll, intelligent und erfolgreich. Ah, und: Sie ist Single. Es hat sich herausgestellt, dass wir am gleichen Punkt scheitern, wenn es um die Partnersuche geht. Wobei ich ungerne das Wort Partnersuche verwende. Es hat etwas Verkrampfes, nach etwas zu «suchen». Ich habe eine entspanntere Einstellung.

Ich möchte gerne einen Partner finden. Mein Seelenglück hängt

aber ganz bestimmt nicht davon ab. Unter Sonnenschein, einem strahlend blauen Himmel und Palmen kamen wir auf eines unserer Lieblingsthemen, und zwar Männer und Beziehungen.

Es hat sich gezeigt, dass wir beide einem Typ Mann geschrieben haben, der nicht kommunizieren kann. Er hat keine Fragen oder Gegenfragen gestellt, hat nur Bilder vom Essen oder von einem Ort geschickt, und wenn es dann doch vorgekommen ist, dass man ein Gespräch hätte führen können, dann hat er sich prompt einige Stunden nicht mehr gemeldet.

Wir Frauen treffen immer wieder auf diesen speziellen Typ Mann. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche, und es nervt langsam.

Diese Kolumne richtet sich explizit an die Vertreter des vermeintlich stärkeren Geschlechts, welche nicht fähig

sind, sich zu unterhalten. Denn Kommunikation geht auch in Zeiten von Social Media, Whatsapp und Co.

Gut, der grundlegende Unterschied ist, dass die weibliche Kommunikation dazu dient, Nähe aufzubauen – und die männliche Kommunikation will einfach Informationen erhalten. Wenn der Mann also alle nötigen Informationen hat, empfindet er es nicht mehr als notwendig, weiter zu kommunizieren. Das funktioniert, wenn sich Männer untereinander unterhalten, nicht aber, wenn sie sich mit uns Frauen unterhalten.

Es geht uns Frauen nicht darum, dass sich der Mann im Fünfminutentakt bei uns meldet, uns tiefgründige Fragen stellt und alles von uns wissen möchte. Aber ich merke, dass einige Männer es nicht mal mehr als notwendig empfinden, das absolute Minimum an anständiger Kommunikation zu pflegen. Das ist schade.

Es kann sein, dass der Mann gerade keine Zeit hat, weil er in einem Meeting sitzt. Oder sich erst am nächsten Tag meldet, weil er mit seinen Freunden bis spät in die Nacht um die Häuser gezogen ist. Vielleicht hat er aber auch kein Interesse.

Ich spreche aber nicht von diesen Männern, sondern von denjenigen, die zwar Interesse haben, es aber verlernt haben, ein Gespräch zu führen, sei es auch nur auf virtueller Ebene. Ein Bild per Whatsapp zu schicken und zu denken, dass dies eine Art von Gesprächsführung sei, ist absurd.

Diese Männer wollen keine Partnerin, sie sind auf der Suche nach Fans. Ein paar nette Fotos von sich zu verschicken, ist nicht weiter auffällig. Wenn die Selbstinszenierung jedoch zum Trend oder gar zum Wahn wird, sollte Frau lieber die Finger vom Selfie-Mann lassen. Ausserdem ist dieses «fishing for compliments» auch ein echter Abtörner.

Es gibt auch Männer, die mit Absicht zögerlich oder selten zurückschreiben, weil sie eine Spannung aufbauen und sich interessant machen wollen. Sie nutzen ihr Whatsapp-Verhalten als strategisches Mittel. Solche Männer sind distanziert, unterkühlt oder gar frech. Und sie sind der Meinung, das weibliche Geschlecht auf diese Weise für sich gewinnen zu können. Sie denken, dass tollen Frauen sowieso alle Männer zu Füssen liegen und sie sich durch ihr passives Verhalten von der Masse abheben würden (ja, das wurde mir tatsächlich so gesagt). Ganz nach dem Motto: «Du bist die Schöne, also bin ich das Biest.» Dieses Machtspiel ist ziemlich ermüdend, infantil und überhaupt nicht zielführend.

Und, bitte, wann haben die Männer angefangen, sich von der Frau erobern zu lassen? Ja, wir Frauen können und sollen auch die Initiative ergreifen – aber wir müssen doch nicht die Männer an der Hand nehmen

und sie darauf aufmerksam machen, dass es fabelhaft wäre, eine Gegenfrage gestellt zu bekommen.

In der heutigen Zeit, durch all die sozialen Medien und verschiedenen Kommunikationsarten, ist es verständlich, dass direkte Kommunikation durch physische Anwesenheit in den Hintergrund rückt. Das bedeutet aber nicht, dass die Kommunikationsqualität verloren gehen muss. Ich war immer schon eine grosse Befürworterin von Kommunikation, am liebsten natürlich von direkter, Face-to-Face-Kommunikation. Wenn also das Interesse an einer Person besteht, dann, liebe Männer, gilt Folgendes: direkte und offene Kommunikation. Denn Reden ist nicht nur Silber, sondern Gold.



Adela Smajic
Autorin und
BaZ-Kolumnistin